



## **Brünnlitz**

Der Altenverein Brünnlitz hatte eine Tanzveranstaltung organisiert, zu der Klaus, Rainer und Philipp herzlich eingeladen waren. Sie kamen gegen 22.00 Uhr auf allen Vieren und stellten erstaunt fest, dass die Party schon im vollen Gang war. Krücken, Rollstühle, schnappende Gebisse flogen durch die Luft. Die Räumlichkeit war eine ehemalige Bleistiftfabrik und so mit Tabak und Absinthgeruch geschwängert, dass sie gezwungen waren, Atemmasken überzustülpen. Ohrschützer waren nicht aufzutreiben und sie stemmten sich gegen die Schallwellen.

„Wie die Alten das aushalten?“, schrie Philipp Rainer ins Ohr. Keine zeigte Anzeichen von Schwäche oder Müdigkeit.

„Hier sind die Alten fitter als bei uns“, brüllte Rainer zurück. Sie seufzten, dieser Umstand würde ihnen die Arbeit nicht gerade erleichtern.

Weil sie mit Abstand die Jüngsten waren und nicht gleich zu Beginn unangenehm auffallen wollten, setzten sie sich in einen dezent mit Rotlicht beleuchteten Nebenraum. Sie bestellten dreimal Leitungswasser mit einem Schuss Cola. Rainer zog die Spielkarten und in Nullkommanix hatte Philipp seine Eltern und beide Brüder verzockt. Dafür gewann er die Verwandtschaft von Klaus, die er - nachdem er noch einen Wellensittich dazu legte - gegen seinen jüngsten Bruder zurücktauschen konnte. Rainer war zufrieden und bestellte nach.

„Haben meine Verwandte auch genug Platz bei dir?“, fragte Klaus Philipp besorgt, als sie drei Mitachtzigerinnen zum Tanz aufforderten. Die Freunde musterten sie. Rainer nickte unmerklich.

Sie folgten ihnen auf die Tanzfläche, schoben Bäuche und Hintern zur Seite und fanden endlich einen Quadratmeter freie Tanzfläche. Ungeschickt begannen sie sich an den Händen zu fassen und schon warf eine Tanzpartnerin Philipp in einem großen Bogen über sich. Er lag noch mit blutender Nase am Boden, als sie ihn wieder nach oben schleuderte, aber mit ihrem Sackkleid wieder auffing. Klaus und Rainer erging es nicht besser, abwechselnd flogen sie an Philipp vorbei und klatschten gegen die Wand. Rainer hinterließ einen unansehnlichen Fettfleck, Klaus ein paar Blutspritzer.

„Uff, hätten wir uns bloß nicht auf die eingelassen“, flüsterte Philipp Rainer zu, als er sich wieder aufrappelte.

Sie setzten sich erschöpft auf eine Bank, die Damen neben sich. Um ernste Absichten vorzugaukeln, sprachen sie über Zukunftspläne und Kinderwünsche. Aber die Damen dachten nicht im Traum daran, sich jetzt schon zu binden und leerten in bester Laune ein Absinthglas nach dem anderen. Sie betatschten unter den Tischen die Oberschenkel der jungen Männer und kicherten wie Schulfrauen. Klaus, Rainer und Philipp ging das etwas zu schnell und vorsichtig wehrten sie ihre submarinen Angriffe ab. Aber sie hatten die

Atemmasken abgelegt und der Absinthgeruch benebelte und betäubte sie. Schließlich verloren sie die Kontrolle über sich und die Damen trieben sie wie Jagdvieh auf ihre Zimmer.

Es kam, was kommen musste. Natürlich wollten es die Drei auch, es war ihr Job. Das einzige, was sie konnten - auch noch so berauscht.

„Uff, so schnell ging's noch nie“, stöhnte Klaus, als die Furien die Zimmer verlassen hatten und die Freunde sich im Baderaum wieder trafen.

„Habt ihr was?“ Er rieb sich seinen schmerzenden Rücken.

„Einen Ohrring und der ist nicht viel wert“, ächzte Rainer. Er zählte seine blauen Flecken.

„Und du?“

„Eine Brieftasche, aber kaum was drinnen.“

Philipp schwieg. Er hatte überhaupt nichts ergaunert, seine Braut war blank gewesen. Er starrte gegen die Decke.

„Vielleicht sollte ich einen vernünftigen Beruf ergreifen“, dachte er, einen, der etwas weniger anstrengend ist. Aber – so sehr er auch überlegte – ihm fiel keiner ein.